

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
--------------	-----

Einleitung	1
I. Fragestellung	1
II. Aufbau der Arbeit	5
III. Beschränkung des Untersuchungsgegenstands auf Schriftwerke	6
IV. Forschungsstand	8

Teil 1: Grundlagen

Kapitel 1: Fallgruppen	11
I. Fabelschutz	11
1. Genre	12
2. Fortsetzung eines Sprachwerkes	15
3. Übernahme fiktiver Figuren	16
4. Rezensionen und Abstracts	17
II. Fernsehshowformate	18
III. Spiele	20
IV. Computerprogramme und Benutzeroberflächen	22
V. Werbekonzepte	23
VI. Multimediawerke	25
VII. Typische Konstellationen	27
1. Ideengeber	27
2. Unmittelbare Wettbewerbsprodukte	27
3. Anregung ohne unmittelbare Wettbewerbssituation	28

Kapitel 2: Ideenfreiheit in Rechtsprechung und Literatur	30
I. Ideenfreiheit in der urheberrechtlichen Literatur	30
1. Grundsatz der Ideenfreiheit als urheberrechtlicher Topos	31
2. Idee als Grundgedanke	32
3. Idee als innovatives Kernelement eines Werkes	34
4. Idee, Inhalt und Konzept	36
5. Ideenschutz als eigenes Schutzregime	37

6. Fehlende Definition der Idee.....	38
II. Rechtsprechung zur Ideenfreiheit – Von <i>Kochbuch</i> bis <i>Tannöd</i>	39
1. Literarische Werke.....	40
2. Gebrauchswerke.....	45
3. Wissenschaftliche Werke.....	49
 Kapitel 3: Völker- und europarechtliche Einflüsse	53
I. Völkerrechtliche Vorgaben für den Werkbegriff	53
1. Revidierte Berner Übereinkunft.....	54
2. Art. 9 Abs. 2 TRIPS	54
3. World Copyright Treaty.....	57
II. Unionsrechtliche Vorgaben für den Werkbegriff	58
1. Direkte Harmonisierung durch Richtlinien	58
a. Definitionen des Schutzgegenstandes in den Richtlinien.....	59
b. Computerprogramme, Individualität und Ideenschutz	61
2. Infopaq/DDF	64
3. Die Rechtsprechung nach Infopaq	67
a. Europäischer Werkbegriff, Schutzwelle und Individualität	67
b. Ideenfreiheit und Freiheit von Funktionalitäten	71
c. Inhaltliche Vorgaben des europäischen Werkbegriffs an das nationale Recht	74
4. Bewertung der Argumentation des EuGH	80
a. Grundsätzliche Kompetenz zur autonomen Auslegung	80
b. Argumente gegen die autonome Auslegung des Werkbegriffs	84
c. Argumente für die autonome Auslegung des Werkbegriffs im Sinne des EuGH	87
d. Anwendungsbereich des europäischen Werkbegriffs	96
5. Auswirkungen auf das deutsche Recht	97
a. Teilweise unionsrechtliche Überlagerung des deutschen Werkbegriffs	97
b. Reaktion des BGH	99
6. Auswirkungen auf den Ideenschutz	102
 Kapitel 4: Der Werkbegriff, § 2 Abs. 2 UrhG	105
I. Literatur, Kunst und Wissenschaft, § 1 UrhG	105
II. Persönliche Schöpfung	106
III. Geistiger Gehalt.....	107
IV. Wahrnehmbare Formgestaltung	108
V. Individualität	109
1. Bedeutung des Individualitätskriteriums.....	110
2. Gestaltungshöhe.....	111
3. Bestimmung der Individualität.....	114
a. Individualität und Kreativität	115

b. Feststellung im Gesamtvergleich	117
c. Kriterien für das Vorliegen von Individualität	118
d. Auswirkungen auf die Ideenfreiheit	121
VI. Dichotomie von Inhalt und Form	121
1. Definition von Inhalt und Form	122
2. Neuere Lösungsvorschläge	126
3. Wissenschaft als Sonderfall	128
a. Restriktive Ansicht im Bereich wissenschaftlicher Werke	128
b. Kritik und Alternativen	129
c. Individualität als alleiniges Kriterium	130
d. Ästhetische Wirkung und Abgrenzungsfunktion	131
e. Gewebetheorie	132
f. Interessenabwägung und Gewebetheorie	133
4. Perlentaucher und die Inhalt-Form-Dichotomie	135
5. Verhältnis zum Ideenschutz	137
VII. Schutzgegenstand und Schutzzumfang, §§ 23, 24 UrhG	139

Kapitel 5: Der Ideenbegriff vor dem Hintergrund der Rechtfertigung des Urheberrechts	143
I. Individualistische Ansätze zur Rechtfertigung des Urheberrechts	143
II. Utilitaristische Legitimation des Urheberrechts	148
1. Ökonomische Legitimation	149
2. Kulturpolitische Legitimation	156
3. Demokratietheoretischer Ansatz	157
4. Negative Rechtfertigung	159
5. Utilitaristische Theorien und Ideenschutz	160
III. Zusammenfassende Modelle	161
IV. Rekurs auf die Grundrechte	163
1. Verfassungsrechtliche Verankerung des Urheberrechts	163
a. Urheberinteressen	163
b. Interessen Dritter und der Allgemeinheit	168
c. Europäische Grundrechtecharta	170
2. Ideenfreiheit und verfassungsrechtliche Abwägungsvorgaben	172
V. Idee als Ausdruck des Freihaltebedürfnisses im Allgemeininteresse	175

Teil 2: Konzeption der Ideenfreiheit

Kapitel 6: Ideenfreiheit als Interessenabwägung	179
I. Idee als rezeptionsabhängiger Werkbestandteil	179
II. Wertungen hinter der Ideenfreiheit	181
1. Ideenfreiheit als Schutzgegenstandsbegrenzung im Allgemeininteresse	182

a. Monopolisierungsgefahr und Freiheit kreativen Schaffens	182
b. Kommunikationsfunktion	184
2. Schutzgegenstandsbestimmung aus Urheberperspektive	186
a. Interessen des Urhebers	186
b. Abwägungsfaktoren im immateriellen Interesse des Urhebers	189
c. Abwägungsfaktoren im materiellen Interesse des Urhebers	189
3. Verwerterinteressen und Ideenfreiheit	192
4. Verhältnisbestimmung	192
III. Ausweitung der Urheberpersönlichkeitsrechte	193
IV. Fallgruppen der Ideenfreiheit	199

Kapitel 7: Idee als Abgrenzungsproblem zu technischen

Schutzrechten	206
I. Fälle in der Rechtsprechung	206
II. Abgrenzungsfunktion des Schutzgegenstands	208
1. Wirkung des § 1 UrhG	209
2. Abgrenzung insbesondere zum Patentrecht	209
a. Schutzgegenstand des Patentrechts	210
b. Wirkung der Ausschlussgründe im Patentrecht	212
c. Notwendigkeit der Abgrenzung	213
III. Wissenschaft als Problemfall	214
IV. Folgerungen für den Ideenbegriff	215

Kapitel 8: Idee als Formproblem

I. Werkeinheit und Ideendefinition	217
1. Fälle in der Rechtsprechung	218
2. Feststellung der Werkeinheit	218
3. Begründung vor dem Hintergrund der Legitimationstheorien	221
4. Folgerungen für den Ideenbegriff	222
II. Schutzlosigkeit des Ideenanregers	223
1. Fälle in der Rechtsprechung	223
2. Begründung vor dem Hintergrund der Legitimation des Urheberrechts	224
3. Ideenanreger bei wissenschaftlichen Werken	227
4. Eigenes Leistungsschutzrecht für Ideenanreger	233
5. Auswirkung auf den Ideenbegriff	236
III. Hinreichende Konkretisierung	237
1. Fälle in der Rechtsprechung	237
2. Unmittelbarer Zusammenhang von Werk und Idee	238
3. Zweckbestimmung, Individualität und Konkretisierung	242
4. Begründung vor dem Hintergrund der Legitimationstheorien	244
5. Ausnutzen der Bekanntheit des Originals	247
6. Einfluss von Fiktionalität, Inhalt und Form	249

IV. Anwendungsfälle.....	250
1. Werkgattung.....	251
2. Charakterdarstellung und Fabel	252
3. Auswahlidee.....	253
4. Programmiersprache	254
5. Softwareidee und Schutz der Funktionalität eines Computerprogramms	256
V. Fehlende Konkretisierung und Werkeinheit als Grund für die Schutzlosigkeit.....	257
 Kapitel 9: Idee als Individualitätsproblem.....	259
I. Fälle in der Rechtsprechung.....	259
II. Vorbekanntheit von Inhalt und Form.....	260
1. Definition des Gemeinguts	261
2. Bekannte Form.....	262
3. Kombinationen vorbekannter Elemente.....	263
4. Begründung vor dem Hintergrund der Legitimationstheorien	264
III. Äußere Vorgaben	265
1. Merger doctrine.....	267
2. Scènes à faire	271
3. Bedeutung des Gestaltungsspielraums für den Ideenbegriff.....	273
IV. Anwendungsfälle.....	274
1. Fabeln und Charakterdarstellungen	274
2. Vorgaben an wissenschaftliche Arbeiten	275
V. Fehlende Individualität als Grund für die Schutzlosigkeit.....	275
 Kapitel 10: Ideenfreiheit im engeren Sinne als Ausnahmefall	278
I. Keine Remonopolisierung über die subjektive Neuheit.....	278
II. Neuschöpfung einzelner Worte	282
 Zusammenfassende Thesen	285
 Literaturverzeichnis	291
 Sachregister.....	309